

Der Geschäftsanteil wird auf 300 Goldmark festgesetzt — 1 Goldmark = $\frac{10}{12}$ U. S. A. Dollar umgerechnet zum Berliner Kurs am Zahlungseingangstage —. Seine Einzahlung erfolgt, wenn nicht sofort nach erfolgter Aufnahme ganz, mit 100 Goldmark sofort nach erfolgter Aufnahme und mit je 50 Goldmark je ein Vierteljahr nach der ordnungsgemäß erfolgten vorherigen Einzahlung. (Die aus der Umrechnung nötigen Zuzahlungen sind in der gleichen Weise zu leisten; als spätestes Einzahlungstag für die erste Rate gilt der 1. Juni 1924.)

Das Eintrittsgeld ist auf 50 Goldmark festgesetzt worden.

Die Kasse für jeden erworbenen Anteil beträgt 300 Goldmark.

Sämtliche Beschlüsse wurden einstimmig gefaßt, und die Versammlung sprach dem Vorstand der Genossenschaft besondere Anerkennung und Dank aus. Dem durch seinen Fortzug von Leipzig ausgeschiedenen Aufsichtsratsmitglied Herrn Kommerzienrat Arthur Seemann widmete man warme Worte des Dankes für die der Genossenschaft geleisteten Dienste. Die turnusmäßig ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder Herren Hofräte Richard Linneemann und Dr. Arthur Meiner wurden einstimmig wiedergewählt.

Der Verlauf der Generalversammlung zeigte in allen Punkten völlige Übereinstimmung mit den von der Verwaltung eingebrachten Vorschlägen und Vorlagen und die Genugtuung über den gefundenen Stand des Unternehmens, das über die schweren Zeiten der Inflation usw. gut hinweggekommen ist.

Italienische Bugra 1925. — Wie uns soeben aus Florenz mitgeteilt wird, wurde in einer der letzten Sitzungen der dortigen Handelskammer, der u. a. auch der bekannte Verlagsbuchhändler E. Bemporad bewohnte, beschlossen, die zweite italienische Buchausstellung vom 1. April bis 31. Mai 1925 wieder in Florenz abzuhalten. Die Stadtverwaltung stellt hierfür das ziemlich geräumige Ausstellungsgebäude hinter der Piazza Cadour zur Verfügung und wird nötigenfalls noch Pavillons aufbauen lassen.

Ministerpräsident Erz. Benito Mussolini hat auf die Einladung des Bürgermeisters den Ehrenvorsitz der Ausstellung zu übernehmen, zustimmend geantwortet.

Buchhändlerisches aus Frankreich. — Einerseits zieht der französische Verlag großen Nutzen aus dem Tiefstand des Franken; seine Ausfuhrfähigkeit, die gerade zur Zeit des Tiefstandes der deutschen Mark auf dem Weltmarkt geringer war, ist bedeutend gestiegen; dagegen klagt der französische Sortimentler sehr über das Nachlassen des Geschäfts, und eine französische Zeitschrift versteigt sich zu dem Klageruf: Das Ende des Buchhandels; es handelt sich wohl mehr um den Pariser Buchhandel. Da wird ein großer Boulevard durchbrochen, es verschwinden zwei alteingeführte Buchläden, und die Vertriebenen sind nicht in der Lage, neue Läden zu mieten. Ein dritter in der Nähe befindlicher Buchladen könnte den abgelaufenen Mietvertrag nicht erneuern, fünf oder sechs andere Buchhandlungen würden aus ähnlichen Gründen aus den großen Verkehrsstraßen verschwinden. Die niederländische Buchzeitschrift, die aus jenem Aufsatz einen Teil wiedergibt, knüpft daran die Bemerkung, daß man den Pessimismus des Verfassers nicht ganz zu teilen brauche, aber auf die Niederlande angewandt, fragt er: »Können die Buchhandlungen sich in den großen Verkehrsstraßen halten?« Wir in Deutschland haben ja nun wohl noch schwerere Zeiten durchgemacht als jetzt die Franzosen, in geringerer Weise die Holländer und in weiterem Sinne alle Kulturländer. Unsere Buchhandlungen haben tapfer durchgehalten; die Frage des Durchhaltens in den großen Geschäftsstraßen kann in allen Kulturländern brennend werden. Es gibt noch andere Geschäftszweige, die nicht in den Geschäftsstraßen gedeihen und doch an anderen Stellen gute Geschäfte machen. Je »drukker«, um hierbei dies eigenartige niederländische Wort für »lebhaft« zu gebrauchen, eine Geschäftsstraße wird, je weniger Zeit haben die sie Durchziehenden, sich durch längeren Aufenthalt vor einem Buchfenster anziehen zu lassen, im Vorbeigehen ein Buch zu erstehen, und wenn in solchen Straßen gar kein Buchladen mehr vorhanden ist, so werden vielleicht die Bücherkäufer die Quelle ihrer Lust und Belehrung auch in Nebenstraßen finden. —r.

Rundfunk. — Am 1. Juli, abends 7 Uhr 30 Min., spricht Herr Buchhändler Leopold Sagemann in Leipzig durch den Rundfunkender des Leipziger Mehamts über Spanien, Land und Leute. Es seien besonders Buchhändler außerhalb Leipzigs auf diesen Vortrag aufmerksam gemacht, damit sie die Vortragsweise des Herrn Sagemann kennen lernen und dann evtl. mit ihm wegen zu haltender Vorträge in Verbindung treten können.

Verwechslungen vermeiden! — Die Firma Alfieri & Sacroix in Mailand, Via Mantegna No. 6, legt Wert darauf, zu erklären, daß sie mit der im Bbl. Nr. 123 erwähnten, in Konkurs geratenen Firma Alfieri & Sacroix in Rom, Corso Vittorio Emanuele 187, nicht identisch ist, und sie bittet, Verwechslungen zu vermeiden.

Geschäftsaufsicht. — Die Mitteilung im Börsenblatt vom 20. Juni, daß die Firma A. Schumann's Verlag in Leipzig unter Geschäftsaufsicht gestellt sei, trifft nicht zu. Das Amtsgericht Leipzig hat auf Anfrage die Auskunft gegeben, daß A. Schumann's Verlag in Leipzig sich nicht unter Geschäftsaufsicht befindet.

Der Deutsche Sprachverein hielt in Leipzig im Stadtverordneten-saal am 21. Juni eine außerordentliche Hauptversammlung ab, zu der zahlreiche Vertreter der Zweigvereine aus allen Teilen Deutschlands, Österreichs und Böhmens erschienen waren. Im Vorraum hatte ein Buchhändler einen Stand errichtet. Leider hatte er nur die Bücher eines einzigen deutschkundlichen Verlags, der sich in letzter Zeit stark vergrößert hat, ausgelegt, das war natürlich im Sortimentersinne ein Fehler, und für die lange Zeit des Ausstehens von vormittags 10 bis abends 8 Uhr hätte der unternehmende Buchhändler bei größerer Auswahl ein lohnenderes Geschäft gemacht, während so eben nur der Verleger in sachkundigen Kreisen bekannter wurde.

Es wird immer wieder betont, daß es unbedingt nötig ist, daß der deutsche Buchhändler aus seiner Zurückhaltung heraustritt und wie der amerikanische Fachgenosse je eine Gelegenheit einer Zusammenkunft von irgendeiner gewissen Menge Menschen in geschlossenen Räumen benutzen soll, um buchwerbend aufzutreten. Wenn es das eine Mal nicht lohnt, so wird der zweite Versuch schon besser sein, denn es mangelt noch vielfach an Erfahrungen, wie der Aufbau, wie der Raum usw. beschaffen sein müssen, um bei solchen Gelegenheiten wirksam auftreten zu können. Es mag unbedeutend erscheinen, dies hier zu erwähnen, aber die Bedeutung muß eben viel weiter gefaßt werden. Der Buchhändler, der nun einmal wollend oder nichtwollend ein Kaufmann ist, muß sich auch um die seelische Einstellung seiner etwaigen Käufer kümmern, und er muß bedenken, daß jeder halbwegs gebildete Deutsche auf der Reise leichter ein Buch kauft, als daheim. Gerade bei einer solchen Versammlung, bei der die meisten Teilnehmer von auswärts, oft aus kleinen Orten sind, kann man damit rechnen, daß jeder, richtig angefaßt, ein Buch mit nach Hause bringt. Man findet sich in gehobener Stimmung, rechnet auf der Reise nicht so mit den Pfennigen und kauft vielleicht ein Buch, an dem man im heimischen Buchladen bisher ungerührt vorbeigegangen ist.

Gelegenheit macht Diebe — und Bücherkäufer, und der deutsche Buchhändler ergreife, bei seinen amerikanischen Kollegen in die Lehre gehend, solche Gelegenheiten in seinem Ort beim Schopfe. Schreiber dieses, der sich noch nicht wieder an das vorkriegsmäßige Kaufen von Büchern gewöhnen konnte, hätte als Versammlungsteilnehmer sehr gerne ein Buch gekauft, wenn eben der einzige anwesende Verlag eins gehabt hätte, das ihn besonders gereizt hätte. Es war zufällig nicht der Fall; bei größerer Auswahl hätte auch er den Saal nicht ohne ein Buch unter dem Arm verlassen.

Ein Teil unserer Forderung ist ja schon durch Veranstaltungen des Verbeamts erfüllt, indem Buchhändler an kleineren und größeren Orten eigene Kulturabende abhalten sollen, um für das Buch und sich zu werden, aber es sollte auch bei anderen Gelegenheiten geschehen, denn das ist unter Umständen leichter und weniger wagemutig, als selbst den ganzen Erfolg oder Mißerfolg eines Abends auf sich nehmen zu müssen. Sch.

Metallmarktbericht der Deutschen Metallhandel-A.-G., Berlin-Oberschöneweide, vom 25. Juni 1924. — Gegenüber der übrigen Industrie, die infolge der Kreditkrise vollkommen lahmgelegt ist und teilweise aus diesem Grunde bereits die Konsequenzen hat ziehen müssen, indem Arbeitseinschränkungen und Betriebsstillegungen erfolgten, erfreut sich die graphische Branche nach wie vor einer ziemlich lebhaften Geschäftstätigkeit. Auch diese hat jedoch erheblich unter der allgemeinen Finanzlage zu leiden. — Gerade in der graphischen Branche ist ja im Frieden in erheblichem Maße mit Handelswechseln gearbeitet worden, und sie wird daher von den Schwierigkeiten, die einer Diskontierung im Augenblick entgegenstehen, besonders hart betroffen. Der Konsum hat sich daher — ähnlich wie in den schlimmsten Inflationszeiten — fast vollkommen von Material entblößt und lebt von der Hand in den Mund. Diese Tatsache läßt darauf schließen, daß das Geschäft am Metallmarkt sich in dem Augenblick, wo die derzeitige Krise überwunden ist, wieder erheblich beleben wird. Die Abschlässe, durch die verschiedentlich Material aus zweiter Hand an den Konsum gelangte, erfolgten daher vielfach unter den regulären Notierungen.